DAS STÜCK ZUR ZEIT – KUNST ALS HEIMAT

SAHAR REZAEI

Materialmappe

Theaterpädagogische Begleitvorschläge

Sie hatten den Rucksack voll mit schwerem Gepäck, vierzig Jahre gemeinsam gelebte Zeit.

HLTM
HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

Liebe Pädagogen*innen,

liebe Lehrer*innen,

liebe Theaterinteressierte,

ab dem 11. Juni 2022 zeigt das Hessische Landestheater Marburg

Das Stück zur Zeit – Kunst als Heimat / 14+

Von Sahar Rezaei

für alle Menschen, die:

- „zu Hause“ als ein Gefühl begreifen
- „Kunst“ nicht (nur) im Museum finden können
- Fragen an unsere Zeit, unsere Gesellschaft, die Kunst und das Theater haben.
- Zum Begriff der „Heimat“ Sätze mit Fragezeichen und Ausrufezeichen kennen.
- Gemeinsam oder allein über dem Nebelmeer wandern (wollen)

Ich lade Sie und Euch herzlich ein zu einem Theaterabend, der ein großes Gesamtkunstwerk aus Video, Bewegung, Bild, Sprache und Spiel geworden ist. Ein Abend zum Staunen, der Fragen aufwirft und Raum bietet zu Assoziieren.

Aufführungsort:	Großes Tasch
Spieldauer:	60 Minuten, keine Pause

Gerne komme ich auch – wenn gewünscht – für eine Vor- oder Nachbereitung Ihres Theaterbesuchs in eine Unterrichtsstunde in Ihre Schule bzw. Ihre Institution!

Für Schulbuchungen wenden Sie sich an Jürgen Sachs unter:

T 06421. 99 02 37

E j.sachs@hltm.de

Bei weiteren theaterpädagogischen Fragen wenden Sie sich gern an mich unter:

T 06421. 99 02 54

E m.linzner@hltm.de

Herzliche Grüße

Max Linzner Theaterpädagogik

2. Inhaltsverzeichnis

1. Begrüßung Seite 2

2. Inhaltsverzeichnis Seite 3

3. Besetzung Seite 4

4. Zum Stück Seite 5

5. Eine ausgewählte Szene Seite 6

6. Ausgewählte Eindrücke Seite 7

7. Leitfaden zur Inszenierung – Spielparktische Impulse Seite 14

7.1 Vorbereitung Seite 14

7.2 Nachbereitung Seite 16

3. Besetzung

Es spielen:

Lisa Grosche
Kathrin Ost
Benjamin Cromme

Team:

Regie	Sahar Rezaei
Bühne & Kostüme	Belçim Yavuz
Musik	Jan Burian
Video	Jaroslav Hrdlička
Dramaturgie	Ia Tanskanen
Theaterpädagogik	Max Linzner
Regieassistenz	Henriette Seier
Inspizienz	Xenia Strauss

Gewerke:

Technische Leitung & Werkstättenleitung	Steff Hans
Assistenz der Technischen Leitung	Kevin Kramer
Technische Betreuung	Achim Reimschüssel (Bühnenmeister), Tobias Maurer
Beleuchtung	Delia Naß (Leitung), Max Platte, Dennis Wießner, Yassin Amajout, Karim Mohamed (Praktikum)
Ton & Video	Tom Faber (Leitung), Ronald Strauß, Volker Klass
Requisite	Margarita Belger (Leitung), Julia Skrabs, Anna Orth (FSKJ)
Maske	Grit Anders (Leitung), Sonja Marfutov, Caroline Müller-Karl
Schneiderei	Caterina Marchi (Leitung), Kathleen Gröb, Hannah Konrad, Linda Weninger, Kerstin Uffelmann
Garderobe	Elisabeth Szabó
Schreinerei	Jürgen Barth, Ralph Hilberg
Schlosserei	Christian Zander
Malsaal	Jonathan Hees
Auszubildende der Veranstaltungstechnik	Charlie Hess, Lisa Oberbeck, Max Schneider

4. Zum Stück

Was bedeutet das Wort „Heimat“? Kann Kunst als Heimat funktionieren? Dies sind die Schlüsselfragen, mit denen sich diese Aufführung beschäftigt. Auf der Grundlage von Interviews mit mehreren Menschen und den Texten von Sahar Rezaei stellt DAS STÜCK ZUR ZEIT eine lebendige, spielende Installation dar. Wie man in der Solidarität Hoffnung findet, ist eine treibende Kraft für diese künstlerische Reise.

Was machen die Personen auf der Bühne? Sie lesen. Sie singen. Sie ruhen sich aus. Sie bauen etwas auf. Sie halten Monologe. Sie spielen. Sie feiern! DAS STÜCK ZUR ZEIT handelt vom kollektiven Träumen, von Körpern und Menschen, die sich finden, Menschen, die gemeinsam träumen wollen.

Auf diese Suche wird sich Regisseurin Sahar Rezaei begeben. Sie studierte Regie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und erarbeitete bereits mehrere Projekte, u. a. am Mousonturm in Frankfurt, am Frankfurt LAB, Studio NAXOS, Schauspiel Hannover, Divadlo Archa in Prag und in Teheran. Die Hoffnung bleibt bestehen, dass Theater ein Mittel ist. Ein Mittel für die Konstruktion Hoffen, dafür, sich eine andere Welt vorstellen zu können und mit der Möglichkeit, diese überhaupt denken zu können, bereits zum Potential wird, diese als möglich wahrzunehmen.

5. Eine ausgewählte Szene

Lisa: „Ich bin fünfundzwanzig Jahre alt. Ich bin fünfundzwanzig Jahre alt. Meine Haare sind aus Schlangenfüßen, morgen. Meine Augen riechen die Zukunft. Meine Ohren sind empfindsam wie Wollwaschmittel. Ich lasse mir auf meiner Haut die Zukunft wachsen. Ich pflanze Wolken und Hustenbonbons, Magneten, Magnolien, Zugvögel und Doppelpunkte. Durch meine Nerven weht das Kaspische/schwarze Meer. Meine Hoffnung ist knallhart, weich, und hat keinen Deckel. Träume sind Tiefhäuser in B-Dur. Meine Füße sind dreidimensional. Ich habe zwei Hände, manchmal. Unser Herz besteht aus Funkenfeuer. Ich habe vergessen mich selbst zu abonnieren. Ich bin mein eigen Brot und Wasser. Ich kenne mich am besten. Ich bestimme meinen Körper. Mein Haus, mein Theater, meine Galaxie, meine Güte, meinetwegen. Es ist gar nicht so leicht, so zu verwirren, dass man wirklich gesehen wird. Dass ich keine Projektionsfläche mehr bin. Ich will auch keine Schublade sein. Ich will für dich keine Projektionsfläche sein, ich muss verwirren, ich will verwirren. Ich bin verwirrt. Ich muss telefonieren“

6. Ausgewählte Eindrücke

Zwischen den Stellwänden erscheinen die Spielenden (v.l.n.r..: Lisa Grosche, Benjamin Cromme, Kathrin Ost) mit den Lampen ihrer Smartphones werden sie selbst zu Teilen der Installation aus Licht und Projektion(-fläche). (Foto: Jan Bosch)

Digitale Kunst und Schauspielkunst in Bewegung. (Foto: Jan Bosch)

Weiße Wände. Eine Galerie. Wenn wir ins Museum gehen, sehen wir oft, dass Bilder dort bevorzugt auf weißen, möglichst neutralen Flächen gezeigt werden. Hier sehen wir die Schatten der Spielenden im Licht der Scheinwerfer? (Foto: Jan Bosch)

Lisa Grosche (links) und Benjamin Cromme (rechts). (Foto: Jan Bosch)

Und wie laufen wir durch eine Galerie? Lisa Grosche (links und Kathrin Ost (rechts) (Foto: Jan Bosch)

Wo fühlen wir uns geborgen? (Foto: Jan Bosch)

Lisa Grosche und Benjamin Cromme (Foto: Jan Bosch)

Benjamin Ost und die Kunst des Erzählens (Foto: Jan Bosch)

Kathrin Ost und die Projektion (Foto: Jan Bosch)

Kunst, Technologie, neue Medien und Lisa Grosche (Foto: Jan Bosch)

7. Leitfaden zur Inszenierung – Spielpraktische Impulse

Das Stück zur Zeit – Kunst als Heimat ist eine Stückentwicklung: Das heißt in unserem sechswöchigen Probeprozess ist vieles von dem, was ab der Premiere zu sehen sein wird erst entstanden. Dabei wurden zu Beginn Setzungen aus dem künstlerischen Team – bestehend aus Regie (Sahar Razaei), Video (Jaroslav Hrdlička), Musik (Jan Burian), Bühne und Kostüm (Belçim Yavuz) sowie Dramaturgie (Ia Tanskanen) – vorgegeben. Die Frage nach der eigenen Heimat, die Projektion auf große bewegliche Leinwände auf der Bühne und zahlreiche geführte Interviews bildeten dabei nur einen Teil des Grundstocks an Ideen, aus denen das Stück entstand.

Als „Stück zur Zeit“ steht in unserem Spielplan die Position einer Produktion, die bei der Spielzeitplanung bewusst nicht festgelegt wird. Aktualität und Prozess, die Auseinandersetzung mit dem Motto der Spielzeit KONSTRUKTION HOFFEN sollen die Entwicklung begleiten!

Haben Sie Fragen? Schreiben Sie mir gern!

7.1. VORBEREITUNG

Lasst uns ins Gespräch kommen und gemeinsam Assoziieren. Im Klassenraum eignet sich hier vielleicht – je nach Klasse – ein Wortfeld, oder digitale Unterstützung durch Plattformen wie Mentimeter oder andere.

Ich lade Sie und Euch ein, zu unterschiedlichen Themen der Inszenierung Fragen zu stellen und zu Assoziieren! Nehmen Sie das Stück als Anstoß gemeinsam nachzudenken und auch eigene Fragen zu stellen!

Was bedeutet das eigentlich, „Heimat“?

Was bedeutet es seine Heimat zu verlieren?

Was bedeutet es, wenn deine Heimat in Gefahr ist?

Wer macht solche Erfahrungen?

Wann gab es das eigentlich schon in unserer Geschichte oder unserer Welt?

Welche Beispiele kennen wir aus unserem Unterricht?

Wie klingt Heimat? Wie schmeckt Heimat? Wie reicht Heimat?

Woran machen wir fest, was unsere Heimat ist?

Wo fühlen wir uns zu Hause?

Welche Eindrücke verbindet Ihr mit dem Begriff „Heimat?“

Ist Heimat eine bestimmte Sprache? Ein Dialekt? Ein Geräusch? Oder bestimmte Worte?

Was ist eigentlich Kunst?

Was ist eigentlich Kunst?

Wie genießen wir gerne Kunst?

Schauen wir uns gerne Bilder in Museen an?

Gehen wir gern ins Theater?

Tanzen wir gern?

Besprühen wir graue Betonwände mit bunten Farben?

Ist Kunst ein Handwerk?

Ist Kunst aktiv oder passiv?

Wer macht eigentlich Kunst?

Singen wir unter der Dusche?

Darf man Kunst anfassen?

Kann man Kunst schmecken?

Riechen?

Ist die Natur eigentlich auch eine Künstlerin, oder ist Kunst ein Privileg des Menschen?

Welche Formen nimmt Kunst an?

An was denkt ihr als erstes, wenn jemand sagt „Ich bin Künstler*in“?

Welche weiteren Formen findet ihr?

Wo finden wir Kunst im Theater?

Was ist Schauspielkunst?

Was ist das Werk der Regie?

Welche weiteren Kunstformen sehen wir im Theater?

Wer näht, singt, malt, tanzt, baut, gestaltet? Wer bringt seine Ideen in das Gesamtwerk eines Theaterabends mit ein?

Und was macht eigentlich die Zeit aus uns, aus unserer Wahrnehmung und unserer Wahrnehmung von Kunst?

7.2. NACHBEREITUNG

Was haben wir gesehen?

Was haben wir wiedererkannt?

Welche Rolle spielt die Natur?

Welche Rolle spielt Technologie?

Wollen wir immer alles verstehen, oder lassen wir uns gern verwirren?

Was bedeutet es für euch gemeinsam zu leben?

Was ist für euch Solidarität?

(Wie) gehören Kunst, Kultur, Gesellschaft und Politik zusammen?

„Das geht ganz schnell, dass so ein Herz einfach rausspringt und dann muss man das so richtig festhalten. Dann kann ich spüren, dass ich dreidimensional bin, das ist irgendwie beruhigend.“